

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Mariastein |
| Herausgeber: | Benediktiner von Mariastein |
| Band: | 100 (2023) |
| Heft: | 1 |
| Artikel: | Landschaft als Vorstellung und Wirklichkeit : ... und mittendrin der Mensch |
| Autor: | Sury, Roman von |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-1049843 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landschaft als Vorstellung und Wirklichkeit

... und mittendrin der Mensch

Roman von Sury

Prolog: Die Landschaft von Mariastein

Nehmen wir an, wir würden den vielen Besuchern und Besucherinnen von Mariastein die Frage stellen, welches denn ihre Motivation gewesen sei, hierherzukommen. Ich bin sicher (und habe auch schon Entsprechendes gehört), dass dabei nicht nur die Wallfahrt zur Muttergottes, sondern sehr oft auch die Landschaft genannt würde. Es wäre aufschlussreich herauszufinden, was denn das Besondere an dieser Landschaft ist. Vermutlich bekämen wir viele ähnliche Antworten: eine wohltuende Verbindung von ausgedehnten Feldern und bewaldeten Hügelzügen, relative Unberührtheit, die anheimelnden Ortsbilder von Mariastein und Metzerlen, eine historisch aufgeladene Grenze und das Ausland in nächster Nähe. Spätestens wenn wir den Blick vom Blauen ins weite, kleinstrukturierte Sundgauer Hügelland in die Umfrage einbeziehen würden, wäre klar, dass diese Landschaft nicht nur als beglückend, sondern auch als etwas für die Schweiz Einmaliges empfunden wird (siehe Foto S. 32!)

Was ist Landschaft?

Eine aus meiner Sicht hervorragende Antwort auf diese Frage gab der Europarat im Jahr 2000 im Europäischen Landschaftsübereinkommen, das 2013 auch von der Schweiz ratifiziert wurde: «Landschaft [ist] ein Gebiet, wie es vom Menschen wahrgenommen wird, dessen Charakter das Ergebnis der Wirkung und Wechselwirkung von natürlichen und/oder menschlichen Faktoren ist.» Aus diesem einfachen Satz

lassen sich zwei wesentliche Eigenschaften von «Landschaft» ableiten.

Landschaft setzt erstens immer die menschliche Wahrnehmung voraus und ist darum keinesfalls mit der Natur gleichzusetzen, die ja unabhängig von uns existiert. Gewiss, Landschaft besteht zunächst aus einem vorgegebenen Substrat, einem natur- und kulturräumlich geprägten «objektiven» Raum. Aber das ist nur die eine Seite, denn unsere Wahrnehmung der Landschaft ist nicht nur räumlich bestimmt, sondern speist sich aus vielen Quellen, aus Erinnerungen und Erziehung oder aus dem kulturellen Umfeld. Der bekannte Landschaftsschützer Hans Weiss drückt dies so aus: «In der Landschaftswahrnehmung ist nicht die Natur zuerst da, sondern die Kultur.» Zweitens ist in der Landschaftsdefinition des Europarats eine dauernde Ambivalenz präzise ausgedrückt: Wir Menschen prägen und verändern unsere naturgegebenen Landschaften seit Jahrtausenden in immer stärkerem Masse; gleichzeitig werden wir durch sie geprägt, beeinflusst, beglückt – oder auch betrübt, frustriert, verletzt.

Dass Landschaft wesentlich mit unseren Gefühlen zusammenhängt, brachte der deutsche Philosoph Georg Simmel in seinem Essay «Die Philosophie der Landschaft» (1913) auf den Punkt: «Landschaft, sagen wir, entsteht, indem ein auf dem Erdboden ausgebreitetes Nebeneinander natürlicher Erscheinungen zu einer besonderen Art von Einheit zusammengefasst wird ... Der erheblichste Träger dieser Einheit ist wohl das, was man die 'Stimmung' der Landschaft nennt.» Ein Blick auf die romantische Landschaftsmalerei in Europa



Die einzigartige Landschaft von Mariastein unter dem Zeichen des Regenbogens (Abendstimmung am 14. September 2017).

macht klar, was damit gemeint ist. Seit dem ausgehenden Mittelalter hat die Landschaft zunehmend Aufmerksamkeit erhalten und ist immer öfter zum eigentlichen Gegenstand der Malerei geworden. In der Romantik des frühen 19. Jahrhundert gehen die Bilder noch viel weiter; ihre Stimmungen zielen direkt auf unsere Emotionen, und so entsteht ein Zwiegespräch zwischen dem Betrachter und der Landschaft im Bild.

Landschaftsreichtum und Landschaftswandel

Die Landschaft setzt uns Menschen als Wahrnehmende voraus, gleichzeitig sind wir in vielerlei Hinsicht von ihr beeinflusst. Ob das Hochgebirge während einer Gipfelrast, die Seepromenade am lauen Sommerabend oder ganz einfach der bunte Herbstwald mit

raschelndem Laub: Landschaft kann uns begeistern und uns einen unermesslichen Reichtum an stets neuen Erlebnissen und Entdeckungen eröffnen. Gerade in der Schweiz finden sich auf engem Raum ganz unterschiedliche Landschaftstypen, über Jahrtausende entstanden als Resultat natürlicher und kultureller Prozesse. Kein Wunder, dass die faszinierende und vielfältige Natur- und Kulturlandschaft der Schweiz ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist, sei es direkt für den Tourismus oder als Standortfaktor für Unternehmen.

Eigentlich hätte ich den vorhergehenden Abschnitt im Konjunktiv schreiben müssen. Der nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzende Wirtschaftsaufschwung hat unsere in ihrer Vielfalt einmalige Landschaft nämlich geradezu umgepflügt. Die Schweiz hat sich zum zersiedelten Stadtland gewandelt, und die Bevölkerung lebt heute überwiegend städtisch. Dank

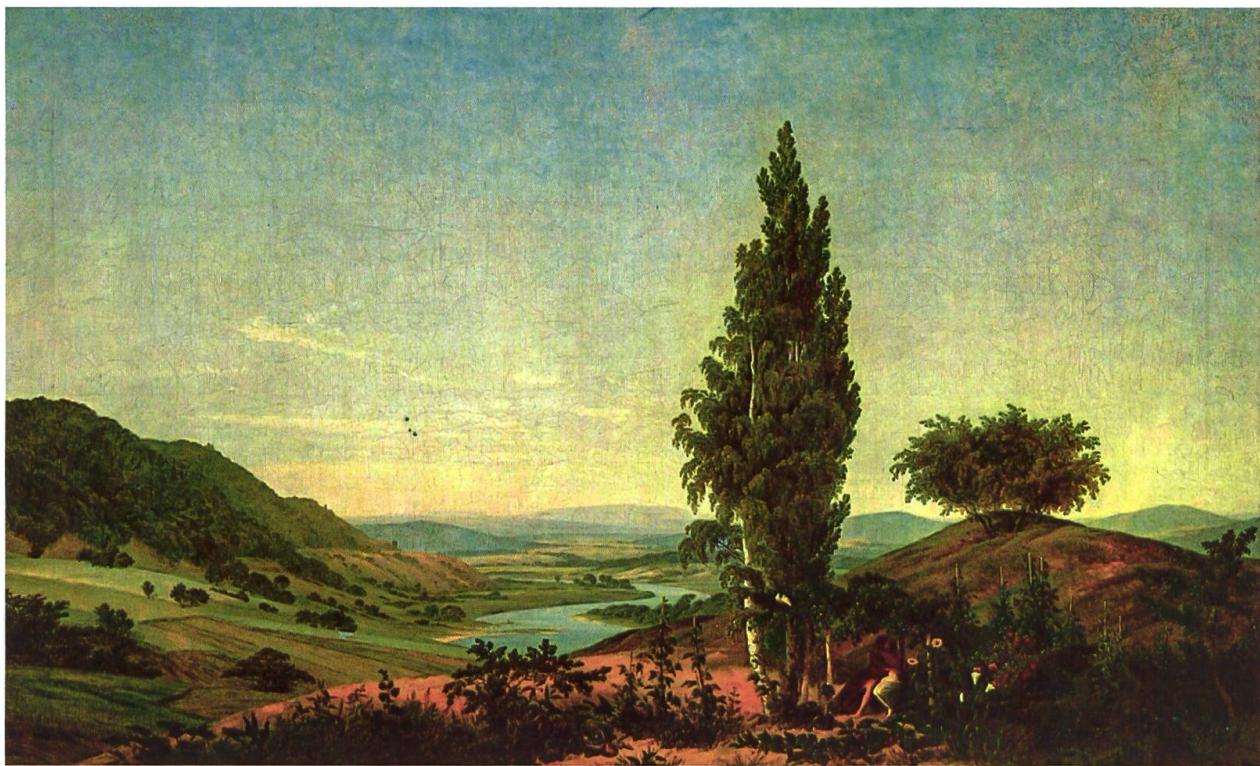
einer perfekten Verkehrsinfrastruktur sind viele zu Pendlern geworden: Man arbeitet in der Stadt, lebt aber draussen im sogenannten Grünen. Hier sind auch die Bauern daheim, zwar eine kleine Minderheit, die aber die Landschaft tiefgreifend verändert und ihrem Maschinenpark angepasst hat. Die «Schönschweiz» findet heute vor allem anderswo statt, eine oft überbordende Tourismusinfrastruktur zeugt davon.

Schmerzlicher Widerspruch

Die ursprüngliche, natürlich und historisch gewachsene Landschaft hat sich also sozusagen verflüchtigt und ist mancherorts einer grauen Geschichts- und Ortslosigkeit gewichen. Der Widerspruch ist offensichtlich. Einerseits ist da die (räumliche) Heimat, ein gemäss Hans Weiss «typischer oder unverwechselbar erscheinender Landschaftsraum», der sich durch einen «Prozess von individuellem Wahrnehmen, Erinnern und Wiedererkennen» verfestigt. Dieser mit Heimat verbundene Landschaftsbegriff steht

für viele Angehörige der modernen Gesellschaft jedoch im krassen Gegensatz zu einer grauen, gesichtslosen Alltags- und Arbeitswelt. Die reale Landschaft wird zur losgelösten Projektionsfläche – für Menschen, die vielleicht bald überwiegend im Metaversum leben?

Immerhin: Das erwähnte Europäische Landschaftsübereinkommen betont die Rolle der Landschaft als Schlüsselement für das Wohl des Einzelnen und der Gesellschaft. Die Unterzeichnerstaaten verpflichten sich dazu, ihre «Landschaften als wesentlichen Bestandteil des Lebensraums der Menschen, als Ausdruck der Vielfalt ihres gemeinsamen Kultur- und Naturerbes und als Grundlage ihrer Identität rechtlich anzuerkennen». Landschaft ist also zumindest offiziell als wesentlicher Bestandteil der Umwelt anerkannt. Gerade in der Schweiz steht die Wertschätzung der Landschaft ausser Frage, was sich in Abstimmungen und in Umfragen zeigt. Sie erbringt ja auch grossartige Leistungen für uns Menschen, zum Beispiel zur Stärkung der Identität und als kulturelles Erbe,



«Der Sommer» von Caspar David Friedrich (1807). Die Landschaft und ihre Stimmung spielen die Hauptrolle, das Liebespaar ist das passende Beiwerk.

für ästhetischen Genuss, Erholung und Gesundheit, als räumliche Basis für die Biodiversität oder als Wirtschafts- und Standortfaktor. So wird klar, was der Begriff der «Landschaftsqualität» meint: Je besser eine Landschaft die genannten Leistungen zu erbringen vermag, desto höher ist ihre Qualität zu bewerten. Aus meiner Sicht als oft draussen tätiger Biologe ist ein weiterer, kaum je erwähnter Nutzen für unsere Gesellschaft höchst bedeutend: Landschaft verbindet! Dadurch nämlich, dass attraktive, vielfältige und damit meist artenreiche Landschaften uns in ihren Bann ziehen, schaffen sie eine direkte emotionale Verbundenheit zwischen den Menschen, der Natur und ihrer bedrohten Vielfalt.

Megatrends und ein neues Landschaftsprojekt

So weit, so gut, doch oft sieht die Wirklichkeit ganz anders aus. Es ist unübersehbar, dass die Schweizer Landschaft seit Jahrzehnten einem rasanten Wandel unterworfen ist. Landschaftsqualitäten und damit auch die Biodiversität sind weiterhin unter grossem Druck. Dieser ergibt sich aus der anhaltenden Siedlungsentwicklung und (speziell im Mittelland) einem überaus dichten Netz von Verkehrswegen, was zu einem immensen Anteil versiegelter Flächen führt. In landwirtschaftlich geprägten Landschaften bewirkt zudem die vielerorts anhaltende Intensivierung der Bewirtschaftung eine weitere Abnahme regionstypischer Lebensräume und Strukturen. Gleichzeitig führt die Aufgabe ehemaliger Landwirtschaftsflächen im Alpenraum zur stetigen Ausdehnung des Waldes und damit zu einer landschaftlichen und ökologischen Uniformierung.

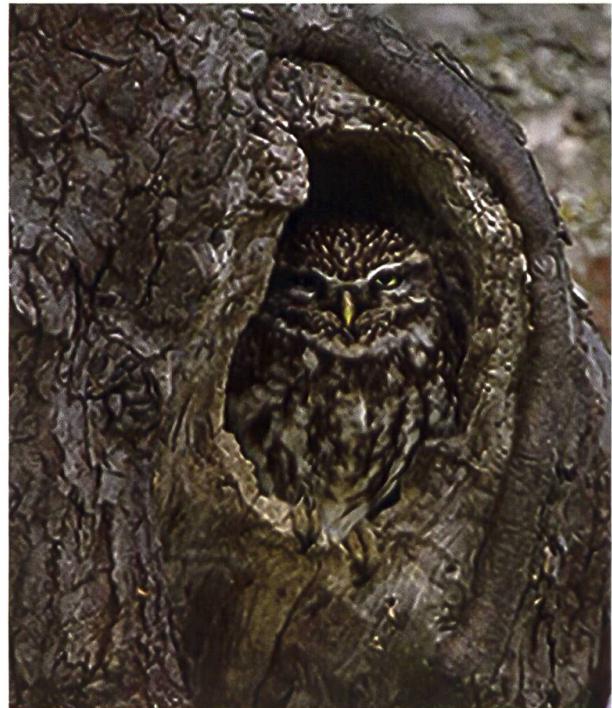
Im Jahr 2020 schrieb das Bundesamt für Umwelt¹: «Der Druck auf die Landschaft in der Schweiz wird auch in Zukunft bestehen bleiben oder sogar weiter ansteigen. Grund dafür sind nicht zuletzt auf übergeordneter Ebene angesiedelte Megatrends. Der Rat für Raumordnung (ROR) bezeichnet die Globalisierung, den digitalen Wandel, die Individualisierung, den demografischen Wandel inklusive Migration

und den Klimawandel als aktuelle Megatrends, die einen besonders starken Einfluss auf die Raumentwicklung der Schweiz haben ...» Was also ist zu tun? Dieser Frage geht das Projekt «Umweg Landschaft» nach, das in einer der nächsten Ausgaben dieses Hefts vorgestellt wird – ein Projekt, das auch für Mariastein spannend sein könnte! (www.umweg-landschaft.ch)

¹ Erläuterungsbericht Landschaftskonzept Schweiz, LKS, BAFU Bern (2020)

Zur Person:

Roman von Sury (*1954) ist der jüngste Bruder von Abt Peter. Der promovierte Biologe führt seit 2006 ein eigenes Umweltberatungsbüro in Zürich (www.bk-umwelt.ch). Zusammen mit dem Verein Umweg Schweiz realisierte er 2021 das Pilotprojekt «Umweg am Albis» in Kappel am Albis ZH.



Steinkauz